

**Zeitschrift:** Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology  
**Herausgeber:** Swisscom  
**Band:** 81 (2003)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Viele Fragen, viele Antworten  
**Autor:** Knurhahn, Phil  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-876710>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Systems 2003

# Viele Fragen, viele Antworten

Der Eingang zur Systems in München (Bild 1) war kennzeichnend für die ganze Messe: Unter dem Logo der Ausstellung gab es viele Fragezeichen, nicht nur die von Microsoft. Bei dem Softwarehersteller quoll der Stand zeitweise fast über (Bild 2), während andere Hersteller sich vor Langeweile die Beine in den Bauch standen. Im Ganzen aber prägte diesmal Optimismus die Branche.

Zwei Telekom-Messen innerhalb von zwei Wochen: zuerst die ITU Telecom World in Genf (12.–18.10.2003), dann die Systems in München (20.–24.10.2003). Dass einige Weltfirmen diese Dublette nicht mitspielen

---

PHIL KNURHAHN

---

wollten, kann man aus Kostengründen vielleicht verstehen. In Genf fehlten so bedeutende Aussteller wie Alcatel und Nokia, Siemens oder die deutsche Telekom, um nur einige zu nennen. In München waren sie hingegen vertreten. Was die Frage erlaubt: Was hatte München zu bieten, was in Genf nicht vorhanden war? Noch vor ein paar Jahren hatten eben diese Firmen sich mit

exotischen Riesenständen in Genf überboten. Vielleicht war es die Nähe zum Endverbraucher, welche die Systems attraktiver machte. Die Grösse der Veranstaltung kann es nicht gewesen sein: Die Systems 2003 ist gegenüber dem Vorjahr sogar geschrumpft. Die Zahl der Aussteller ging um rund 300 auf etwa 1300 zurück. Statt sechs Hallen waren nur fünf belegt, der Katalog verringerte sich von 188 Seiten (2002) auf 134 Seiten. Viele Aussteller haben sich erst in letzter Minute angemeldet. Ein Indiz dafür, dass sich erst kurzfristig vor der Messe eine Aufhellung der wirtschaftlichen Lage abzeichnete. An den Ständen war das zu spüren. Der Tenor lautete: «Die IT-Krise ist vorbei, der Aufschwung kommt.» Im letzten Jahr stand das alles immerhin noch im Konjunktiv, mit Wenn und Aber.



Flo Hagen/Messe München

Bild 2. Gedränge an den Ständen der Grossen, Langeweile an den Ständen der Kleinen: Das galt auch für die Systems in München.



Bild 1. Unter dem Logo der Systems am Messeingang Fragezeichen von Microsoft: Wer wollte, konnte sich Antworten dazu am Messestand abholen.

## Kundenorientierte Strukturierung

Die Systems 2003 hatte einen neuerlichen Versuch unternommen, sich kundenorientierter zu strukturieren. Dazu gehörte auch, dass man mehr über die Messebesucher wissen möchte. Das führte nicht nur zu reiner Freude bei den Besuchern, war der Zugang doch zunächst mit dem Erkämpfen eines Computerarbeitsplatzes verbunden. Hier musste man seine virtuelle Persönlichkeit abliefern, um an das Eingangsticket zu kommen. Da bildeten sich schon am ersten Tag lange Schlangen, die den Messebesuchern einiges an Geduld abforderten (Bild 3). Umgehen konnte man das allerdings mit einer Online-Registrierung vorab (und dabei 20% des Eintrittsgeldes sparen).

Die Fragen aber, die Besucher und Aussteller gleichermaßen bewegten, waren die gleichen, nur mit verschiedenen Vorzeichen. Wer optimistische Prognosen für die nächste Zukunft hatte, war bei



den Journalisten als Guru gefragt. Wir hörten kaum skeptische Stimmen. Das ist eigentlich eine gute Voraussetzung für Geschäfte.

### Trends für die Zukunft

Im Endverbrauchermarkt ist die Welle der Kamera-Handys jetzt endgültig von den technologiebegeisterten Japanern nach Europa übergeschwappt. Diese Multimedia-Geräte können nicht nur digitale Bilder aufnehmen und empfangen, die sind auch in den E-Mail-Sektor eingebunden und somit nicht nur im Sprachbereich, sondern auch im Datenbereich zu Hause. Für Europa erwarten Marktspezialisten für dieses Jahr einen Absatz von 13 Millionen Geräten, einen nicht unerheblichen Teil im Weihnachtsgeschäft. Damit ist die Zielgruppe definiert: Sie liegt wohl eher im privaten Bereich als im Geschäftsverkehr. Denn dem Geschäftsmann werden hier Grenzen gesetzt. Viele Unternehmen untersagen Geschäftsfreunden die Nutzung von Kamera-Handys auf ihrem Werkgelände, weil sie optische Spionage befürchten. Dazu gehört neben anderen ausgerechnet Samsung, selbst einer der grossen Handy-Hersteller. Da der nächste Schritt für diese Kamera-Handys in der Übertragung von «Streaming Video» liegt, steht hier der Trend auf festen Füßen: Die 14- bis 18-Jährigen werden für die Verbreitung sorgen (wenn Papa dann die Monatsrechnung bezahlt). Und der Opa, dem man die neusten Bilder seiner Enkel aus dem Urlaub überspielt.

Ein anderer Trend ist das Zusammenwachsen von Mobiltelefon und Personal Digital Assistant (PDA). Hier dominiert der professionelle Einsatz. Beschleunigt wird das durch den Zuwachs an «Hot-spots», die wie Pilze aus dem Boden schießen. Allein die Messe in München hat in ihrem neuen Wireless Local Area Network (WLAN) hundert Antennen installiert, die mehrere Tausend Verbindungen gleichzeitig handhaben können. Eine Stunde drahtlos «online» kostete auf der Messe 4 €. Die Übertragungsraten liegen zwischen 10 und 80 MByte.

Ein Dauerthema – und damit eigentlich kein Trend im engeren Sinn – ist auf der Systems die Informationssicherheit. Die WLAN-Nutzer sind davon hart betroffen, kann man sich doch gegen vorsätzliches Abhören derzeit nur mit Verschlüsselung schützen. Netzgebundene Teilnehmer haben im Bereich von Firmennetzen ihre eigenen Firewalls. Nicht umsonst war der Bereich «IT-Security» der grösste in sich geschlossene Ausstellerkreis auf der Messe, mit eigenem Vortragsprogramm. Für Firmennutzer und den Privatmann gleichermaßen interessant waren die Themen «Was tun gegen Computerviren?» und «Wie kann man sich vor dem E-Mail-Spam schützen?» Das erste Thema hat nach den jüngsten Angriffen auf die Microsoft-Betriebssysteme hohe Priorität bekommen, das zweite Thema spielt derzeit in Europa (noch) eine geringere Rolle als in den USA, wo schon ganze Server der Netzbetreiber vom Netz ge-

### Positive Bilanz

Zum Abschluss der Systems 2003 ([www.systems-world.de](http://www.systems-world.de)) haben der Messeveranstalter und der deutsche Branchenverband BITKOM ([www.bitkom.org](http://www.bitkom.org)) eine positive Bilanz über die diesjährige Hightech-Messe in München gezogen. Insgesamt konnte die Systems an ihren fünf Ausstellungstagen 74 000 Besucher verzeichnen. Damit ist die Besucherzahl erstmals seit drei Jahren gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen. Auch die rund 1300 Aussteller zeigten sich zufrieden. Die Erwartungen der Aussteller seien übertroffen worden, teilte BITKOM zum Abschluss der Messe mit. Nach einer vom Branchenverband durchgeführten Umfrage haben die teilnehmenden Unternehmen «viele hochwertige Kontakte» verzeichnet und eine deutlich gestiegene Investitionsbereitschaft der Messebesucher wahrgenommen. «Die auf der Messe angebotenen Vertragsabschlüsse dürften deutlich über dem Niveau des letzten Jahres liegen. Das ist ein eindeutiges Signal dafür, dass der Markt wieder anzieht. Das positive Fazit der Aussteller und die spürbar gute Stimmung auf der Messe bestätigen die vom BITKOM prognostizierte Konjunkturbelebung», sagte Verbands-Geschäftsführer Bernhard Rohleder. Die Aussteller zeigten sich laut Umfrage darüber erfreut, dass bei den Messebesuchern ein klarer Investitionsbedarf und eine ebenso klare Investitionsabsicht erkennbar gewesen sei. Das Konzept der Systems, als B2B-Plattform vor allem Geschäftskunden anzusprechen, habe sich bewährt. So fand vor allem das Mittelstandsforum für kleine und mittlere Unternehmen grossen Zuspruch. Mit rund 180 Ausstellern allein zum Thema IT-Sicherheit bildete die «IT Security Area» einen sehr gut besuchten Messeschwerpunkt. Weitere Topthemen der Messe waren mobile Breitbandanwendungen und UMTS, Speichertechnologien, vernetzte Geschäftsprozesse und Wissensmanagement. Aus Sicht der vom BITKOM befragten Unternehmen hat sich die Fokussierung des Messeangebots auf Themen wie IT-Sicherheit, E-Government oder E-Health gut bewährt.



Bild 3. Der Messebesucher als Informationslieferant: Die Eintrittskarte zur Systems musste mit längeren Wartezeiten am Computer selbst erarbeitet werden.



nommen werden mussten (Bild 4). Die Zahl der Firmen, die sich mit diesem Thema auf der Systems beschäftigten, lag bei mehr als 150.

Die Ratschläge gehen weit über das bisher Übliche hinaus. In einem Musterbetrieb auf der Messe, der für mittlere Unternehmen typisch ist (Kanzleien, Hotels, Handelsunternehmen), wurde eine Demonstration eingerichtet mit «Service-based Computing». Dabei werden alle Anwendungen und Daten auf einem zentralen Server konzentriert – das Verwalten und Schützen verteilter PS-Systeme entfällt. Der Endnutzer ist dann ein «Thin Client», hat ein «dummes» Terminal vor sich. Geht etwas schief, wird das Terminal einfach «Plug and Play» ohne Datenverlust ausgetauscht. Die nötige Netzsicherung konzentriert sich auf den Server.

### Ein paar Highlights, zufällig ausgewählt

Es macht kaum Sinn, hier einen Abriss aller Neuheiten zu geben: Wir beschränken uns daher auf ein paar Dinge, die uns beim Gehen über die Messe persönlich interessierten.

E-Commerce hatte Konjunktur. Die Anbieter übertrafen sich mit Software-Lösungen, vor allem mit solchen für mobile Anwendungen.

E-Government kommt langsam hoch. Hier sind Flächenländer mit dünner Besiedlung (wie Schweden) deutlich weiter als die dichter besiedelten mitteleuropäischen Länder.

Microsoft wird noch im Herbst sein «Office 2003» auf den Markt bringen. Die deutsche Telekom hat mittlerweile vier Millionen Teilnehmer mit Breitbandanschluss und will dies bis 2010 auf fünfzehn Millionen Teilnehmer ausbauen. Damit ist der deutsche Anbieter auf diesem Gebiet in Europa mit Abstand die Nummer 1.

Neue Datenbankkonzepte waren an mehreren Ständen zu sehen, auch solche, die nach Systemzusammenbruch innerhalb von Minuten weiterarbeiten können.

Ein Unternehmen für IT-Sicherheit verschenkte Spam in Dosen: das schon legendäre «Spiced Pork and Ham» von Hormel Foods. Die englische Komikertruppe von Monty Python nutzte diesen Markennamen erstmals als Synonym für irrelevante Informationen.

Ein anderes Unternehmen aus der Sicherheitsbranche hatte eine Plakette ent-

Subject: Mail delivery failed: returning message to sender

This message was created automatically by mail delivery software.

A message that you sent could not be delivered to one or more of its recipients. This is a permanent error. The following address(es) failed:

abcdef@AOL.com

SMTP error from remote mailer after initial connection:  
host mailin-01.mx.aol.com [64.12.137.184]: 554- (RLY:B1)  
The information presently available to AOL indicates this 554-server is generating high volumes of member complaints from AOL's 554-member base. Based on AOL's Unsolicited Bulk E-mail policy at 554-http://www.aol.com/info/bulkemail.html AOL may not accept further 554-e-mail transactions from this server or domain. For more information, 554 please visit http://postmaster.info.aol.com.

Knurhahn

Bild 4. Eine typische Rückinformation, welche die Annahme einer E-Mail aus einem Spam-belasteten Server verweigert.

wickelt, die man auf seine teuren Geräte aufkleben kann. Versucht ein Unbefugter, die Plakette zu entfernen, dann beschädigt er dabei die Oberfläche des Geräts und hinterlässt eine eingeprägte Information: «Gestohlenes Gerät».

Ein Datenbeamer fürs Handgepäck (nur 1,6 kg schwer) mit 1500 ANSI-Lumen und XGA-Auflösung war auf der Messe zu sehen. Er hat ein Kontrastverhältnis von 1000:1.

Die neuen Mini-Notebooks, PDAs und Mobiltelefone haben wir nicht gezählt:

Wenn dieser Beitrag gedruckt ist, sind sie

längst in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Lerneffekt für den Anwender: Manchmal ist es hilfreich, sich auch ohne Konzept auf einer Messe treiben zu lassen. Man entdeckt dann Dinge, die man braucht, obwohl man sie bisher nicht vermisst hat.

12

---

**Phil Knurhahn**, Dipl.-Ing., freier  
Fachjournalist, München

---

## Summary

### Systems 2003 – a Wealth of Questions and Answers

Two telecoms exhibitions in two weeks: first ITU Telecom World in Geneva (12–18 October 2003) and then Systems in Munich (20–24 October 2003). From the cost viewpoint, it is understandable that some global companies were unwilling to take part in both. Key exhibitors such as Alcatel, Nokia, Siemens and Deutsche Telekom did not take part in Geneva, but were present in Munich. Which poses the question of what Munich had to offer that Geneva did not. At the close of Systems 2003, the exhibition organisers and the German BITKOM trade association announced that this year's high-tech exhibition in Munich was a success. A total of 74 000 people visited Systems during the five-day exhibition. This means that for the first time in three years the number of visitors increased over the previous year. The 1300 exhibitors also expressed satisfaction. With around 180 exhibitors in the IT Security Area alone, this focal point of the exhibition drew a very large number of visitors. Other key themes at the exhibition were mobile broadband applications and UMTS, memory technologies, networked business processes and knowledge management. According to the companies questioned by BITKOM, the exhibition's focus on themes such as IT security, e-government and e-health proved successful.